



Kleinefeine Schreibschule für Jung & Alt  
Dr. Erna R. Fanger Hartmut Fanger MA

## Poet's Gallery Beitrag August 2016 [www.schreibfertig.com](http://www.schreibfertig.com)

**Hille Schönenbach-Schleining**



Hille Schönenbach-Schleining,  
Jahrgang 58, schreibt seit 2005,  
Köln, seit 2010 beginnend im  
Rahmen einer Schreibwerkstatt  
im *Haus im Park, Forum für  
Impulse*, Hamburg-Bergedorf

### **Leopold und Marigard**

(25. Juli 2016, Hille Schönenbach-Schleining, Hamburg)

*Ja, is eh klar! Noch schnell, wann ist die Beerdigung?*

Marigard ging einen Schritt zurück. *Sie wird in aller Stille in Hamburg sein.*

*Ne, komm, das glaub ich jetzt nicht, wo er die Insel doch so geliebt hat?*

Während dieser Worte lehnte Marigard langsam die Tür in Richtung Schloss.

Zuerst kam ihr in den Sinn, Frank Allenstein in ihr Vorhaben einzuweihen.

Er wäre mit seiner Kraft eine große Hilfe gewesen, das Erdloch größer

auszuheben. Es wurde ihr bewusst, ihn als Polizist zu verführen, das

Gesetz zu brechen. Sie verwarf den Gedanken wieder, legte sich im

Regenmantel eingehüllt auf die Couch und schlief vor Erschöpfung ein.

Am späten Nachmittag erwachte sie mit Hunger und Durst und einem Schrecken, so lange geschlafen zu haben. Sie setzte Teewasser auf, schlüpfte nach einer Katzenwäsche im Bad in eine bequeme Hose und zog den blauweiß gestreiften Pulli mit roten Applikationen an, den Leopold so gerne an ihr mochte. Dann schaute sie sich das Innenleben ihres Kühlschranks an. Wie leer er war. Aber Eier und Milch waren noch vorhanden, und so bereitete sie sich einen Apfelpfannkuchen zu. Zimtucker stand in einem alten Porzellangefäß im Biedermeierschrank immer bereit.

Hellwach und klar im Gedanken, am Abend die Urne zu versenken, aß sie herzhaft das erste Stück Pfannkuchen. Sie vertrieb sich noch die Stunden bis es dunkel wurde mit Zeitunglesen, Aufräumen und Nachrichten aus dem Fernseher.

Irgendwie wollte es nicht dunkel werden. Sie strebte danach ihr Vorhaben zu beenden. Der volle Mond stand als Laterne schon am Horizont. So oder so konnte es gar nicht richtig dunkel werden. Eine Stunde vor Mitternacht schob sie die Zeitung auf dem Erdloch beiseite und betrachtete die Tiefe. Viel war es nicht mehr an Erde, die sie ausheben musste.

Ab und an schaute sie aus dem Garten heraus um sicher zu gehen, dass niemand ihr Vorhaben bemerken konnte. Sie verhielt sich leise und bedächtig.

Ein Maßband hatte sie dabei, um, wie auf einem Friedhof, die Maßeinheiten zwischen 50 und 80 cm Tiefe einzuhalten. Nach einigem Buddeln maß sie 100cm. Sie war erstaunt. Dann ging sie ins Haus.

Trauer kroch in ihr hoch, als sie vor Leopolds Urne auf dem Nachtschrank stand, und sagte langsam und leise, *nun ist es soweit*. Das Marmorgefäß trug sie herzbewegt vor sich her. Im Haus hatte sie alle Lichter gelöscht, so dass man meinen könnte, der Hausherr ginge zu Bett.

Eine kleine Baumkerze vom vergangenen Weihnachtsfest und Streichhölzer hatte sie noch schnell zusammengekramt.

Am Baum angekommen, pflückte sie ein paar kleine Äpfel von den Ästen als Grabbeigabe.

Diese kamen zuerst in das gebuddelte Loch. Langsam ließ Marigard die Urne an der Schnur nach unten. Sie nahm ein bisschen Erde und drückte diese auf dem Deckel des Gefäßes fest um die Kerze hineinzustellen. Schon beim ersten Versuch zündete der Docht. Leise stand sie von ihrem mitgebrachten Fußbänkchen auf, schaute wiederum nach, ob niemand auf dem Bürgersteig vor dem Garten zugegen war.

Sie schlich zum Blumenbeet und pflückte ein paar Stängel vom Sonnenhut.

Wie betäubt stellte sie die Blumen aufrecht rundherum um die Urne. Es könnten ein paar mehr sein, dachte sie und brach erneut einige ab. Bei der letzten Blüte, die sie ins Urnengrabbett stellte, verbrannte sie sich an der kleinen Flamme, was ihr aber nichts ausmachte. Sie saß wie versteinert auf dem Bänkchen und beobachtete die Flamme. Sollte sie so lange warten bis das Licht am Kerzenstummel von alleine ausging oder die lebende Flamme mit Erde ersticken? Sie hatte nicht bemerkt, dass Wolken aufgezogen waren. Manchmal verdunkelte sich der Himmel, große Wolken schoben sich vor den Mond. Ein leichter Wind strich über den Garten. Weiter entfernt hörte sie Hundegebell. Ein Windstoß löschte das Kerzenlicht. Marigard freute sich, dass sie nicht zu entscheiden hatte und nahm den Bottich mit der losen Erde, schüttelte ihn über dem Erdloch aus und drückte mit ihren Schuhen alles fest, fest für die Ewigkeit. Zum Schluss legte sie vorsichtig die Grasnarbe oben auf und goß Wasser darüber, damit keine Spuren zu sehen waren. Ein wenig Erde, die nicht mehr passte, schüttete sie neben dem Sonnenhutbeet. Dann rückte sie das Fußbänkchen auf die Grabstätte und setzte sich hin. Sie schaute zuerst in die Wolken. Ihr tränenbenetztes Gesicht hielt sie hin und dachte von Regenwasser befreit zu werden. Aber der Segen blieb von oben aus. Sie traute sich nicht alleine ins Haus zu gehen und weinte.